



# Unvereinbar mit kantonalem Recht

2

**Am 27. November 2011 will der Gemeinderat die beiden Vorlagen der Stimmbürgerschaft zum Beschluss vorlegen. Die genaue Abstimmungsvorlage liegt bei Redaktionsschluss noch nicht vor. Gegenüber der Fassung zur öffentlichen Auflage vom Mai/Juni 2011 sind höchstens noch kleine Zugeständnisse zu erwarten. Die Hauptprobleme werden jedoch die gleichen bleiben.**



Nachfolgend eine kurze Erklärung von Gleis 3 Alternative Risch, die genauer aufzeigt, weshalb die beiden Novartis-Vorlagen gegen kantonales Recht verstossen:

Grundsätzlich liegt das Gebiet des geplanten Vorhabens nach kantonalem Richtplan im Landwirtschaftsgebiet. Auf einer solchen Fläche würde selbst einem Landwirt kein zusätzliches Gebäude bewilligt, ausser es diene landwirtschaftlichen Zwecken.

Eine kleine Ausnahmeregel gibt es im kantonalen Richtplan für Spezialzonen:

## Kantonaler Richtplan, "S6.1 Spezialzonen":

S6.1.1: „Die Gemeinden können Zonen mit speziellen Vorschriften bezeichnen, um folgende historisch wertvollen Gebäude und Anlagen mit ihrer Umgebung zu erhalten

und zu entwickeln“: (Es folgt die Aufzählung der 11 Spezialzonen im Kanton Zug, darunter als „Nr. 11 Risch Landgut Aabach“).

S6.1.2: „Mit dieser Zone sind die heutigen Qualitäten der Gebäudegruppen und ihrer Umgebung gesamtheitlich zu verbessern. Die Zone ist klein zu halten und die denkmalpflegerischen Anliegen sind zu berücksichtigen.“

Auf den ersten Blick könnte man somit meinen, dass auch das Gut Aabach davon profitieren könnte. Eine ähnliche Regelung hatte es nämlich der Firma Roche ermöglicht, innerhalb des Parks und zur Erhaltung des geschützten Schlosses und vieler weiterer Objekte ihr Ausbildungszentrum zu errichten.

Die Situation beim Projekt der Novartis liegt aber grundlegend anders: Der Richtplan wurde 2003 beschlossen. Bis ins Jahr 2005 waren sowohl

die Villa, als auch das Gärtnerhaus im Inventar der schützenswerten Bauten aufgeführt. Insofern hätte man allenfalls damals ein kleines Projekt innerhalb des Parks ins Auge fassen können.

2005 – also nach Erlass des kantonalen Richtplans – aber änderte sich die Situation. Überraschend wurde die Villa aus dem Inventar der schützenswerten Bauten gestrichen. Somit verbleibt einzig noch das Gärtnerhaus als schützenswert. Dieses Gebäude allein ergibt jedoch in keiner Art und Weise eine Grundlage oder Rechtfertigung für ein Bauprojekt mit zehn Gebäuden in der Grösse des Novartis-Vorhabens. Nicht einmal innerhalb des bestehenden Parks wäre dies denkbar. Novartis geht aber sogar noch weiter und plant die Vergrösserung des Parks durch Einbezug von Landwirtschaftsland und die Verlegung einer Strasse.

Diese Handlungsweise entbehrt jeglicher Gesetzesgrundlage. Mit dieser Planung widersprechen der Gemeinderat, der Regierungsrat und Novartis dem kantonalen Richtplan, aber auch den Grundsätzen der eidgenössischen Raumplanung, dem Landschaftsschutz und Seeufer-schutz. Novartis verletzt auch das Prinzip von Treu und Glauben: Was einem Normalbürger niemals auch nur im Ansatz erlaubt würde, soll für eine grosse Firma möglich werden.

**Diese Anmassung kann nur durch zwei überzeugte Nein an der Urnenabstimmung bekämpft werden.**

# «bike to work» – mit dem Velo zur Arbeit

Schon werden die ersten Termine für Jahresend-Sitzungen gesucht – ein untrügliches Zeichen dafür, dass mein erstes Jahr als Gemeinderätin schon bald Geschichte ist. Meine Arbeit als Sozialvorsteherin gefällt mir sehr gut, füllt mich aus und ist sowohl in der Abteilung Soziales/Gesundheit wie auch im Gemeinderat zielorientiert und kollegial.

3



Marianne  
Schmid

Gemeinderätin  
Vorsteherin Abteilung  
Soziales/Gesundheit  
im Amt seit 1. Januar 2011  
Beruf: Krankenschwester  
und Personalleiterin

Aus den vielen Themen, die derzeit in unserer Gemeinde und im Rat aktuell sind, möchte ich an dieser Stelle vor allem drei aus meiner Abteilung nennen.

- Aus der Jugendanimation ist es das Projekt «Jugend ins Zentrum», welchem die StimmbürgerInnen an der Versammlung vom 6. Juni 2011 zugestimmt haben.
- «Zug zeigt Zivilcourage» ist eine Aktion, die im ganzen Kanton lanciert wurde und unserer Bevölkerung durch die Gemeinwesenarbeit unserer Abteilung näher gebracht wird.
- Und als Ausblick sei erwähnt, dass uns die Umsetzung des neuen Kindes- und Erwachsenenschutzgesetz (ehemals Vormundschaftsgesetz) in den nächsten Monaten intensiv beschäftigen wird.

Nebst sozialen Themen schlägt mein Herz aber natürlich auch für ökologische Themen. Und als solches möchte ich Ihnen im Speziellen «bike to work», mit dem Fahrrad zur Arbeit, vorstellen. Ich bin ein grosser Fan der Aktion und darf etwas stolz sagen, dass ich seit der Lancierung im 2006 lückenlos teilgenommen habe. Die Idee dieser Aktion ist ebenso brillant wie einfach, auf der Internetseite [www.biketowork.ch](http://www.biketowork.ch) steht sie mit wenigen Worten beschrieben: «bike to work ist eine Monatsaktion zur Veloförderung im Betrieb mit dem Ziel, dass möglichst viele Pendlerinnen und Pendler für mindestens einen Teil ihres Arbeitsweges das Velo benutzen. Denn das macht fit und leistungsfähig, bereitet Spass und entlastet die Umwelt.»

Dieses Jahr bin ich erstmals in einem Team unserer Gemeinde mitgeradelt. Es bestand aus unserem Gemeindepräsidenten Peter Hausherr, dem Gemeindeschreiber Ivo Krummenacher, dem Gemeinderat Ruedi Knüsel und mir. Dass diese Aktion natürlich auch bestens zu unserem Status als Energiestadt passt, ist selbstredend. Die Aktion bike to work ist jeweils auf den Monat Juni beschränkt. Als grüne Politikerin interessiert mich darum natürlich auch die Frage, was am Ende des Sommers übrigbleibt. Denn genau dort beginnt Nachhaltigkeit. Wenn wir uns für die Fahrt ins Dorf, zum Bahnhof, für einen kleinen Einkauf, zur Arbeit, etc. ganz selbstverständlich auf den Velosattel schwingen, dann hinterlässt dieses Projekt Spuren in unserem Verhalten. Wenn es möglichst viele Wochentage gibt, an denen sich unser CO<sub>2</sub>-Ausstoss darauf beschränkt, dass wir auf dem Fahrrad oder zu Fuss ausser Puste kommen, dann tragen wir aktiv zum Umweltschutz bei. Am Anfang einer solchen Verhaltensänderung steht immer ein Wille, etwas zu verändern, doch schon bald hilft uns die Gewohnheit, nicht den Autoschlüssel, sondern den Veloschlüssel vom Schlüsselbord zu nehmen.

Und zum Schluss noch dies: Das Sprichwort, den Kopf zu lüften, gelingt im wahrsten Sinne des Wortes nirgends besser als im Fahrtwind auf dem Velo.



# Mehr Verkehrssicherheit und weniger Bauwut

4 Anlässlich des Weihnachtsmarktes vom 27. November 2010 hat Gleis 3 Alternative Risch an seinem Stand einen Baum platziert, den die Bevölkerung mit Sternen schmücken konnte. Jedermann war dazu eingeladen, auf diese Sterne seine Wünsche und Anliegen, aber auch Kritik und Anerkennung aufzuschreiben. Am Abend leuchteten an die 50 Sterne vom Baum mit den verschiedensten Botschaften an den neuen Gemeinderat.



Diese reichten von mehr Sitzbänken für unsere älteren Mitmenschen bis zum Jugendhaus im Zentrum von Rotkreuz. Zahlbare Wohnungen für Familien und junge Erwachsene wurden ebenso thematisiert wie ein moderates Wachstum der Gemeinde. Die Sterne enthielten auch den Wunsch nach sauberen Plätzen und Trottoirs und mehr Sicherheit in den Bahnunterführungen. Ein grosses Anliegen der Bevölkerung ist die Belebung des Dorfplatzes, speziell des Samstagsmarkts, mit einer grösseren Anzahl Marktfahrenden. Zahlreiche Vorschläge zum Energiesparen und zur Förderung von erneuerbarer Energie sowie der Schaffung eines Energiefonds gingen ein. Das Rasen auf der Küntwilerstrasse, die Zunahme des Verkehrs und die aktuelle Situation im Dorfzentrum

bereiten Sorge. Gewünscht wird eine Tempo 30-Zone im Zentrum, ein Zebrastreifen in der Weihermatt und vermehrte Rücksichtnahme auf Kinder. Der Mittagstisch soll auch für Oberstufenschüler/innen offen sein. Als Zuzugsgemeinde lässt der Wunsch nach einem gesamtschweizerischen Schulsystem aufhorchen. Das geplante Learning Center der Novartis im Gut Aabach in Risch und die damit verbundene Umzonung bewegen die Gemüter, aber auch das rasante Wachstum der Gemeinde und die damit einhergehende Überbauung der Grünflächen.

Die Zusammenfassung der Wünsche gibt ein aktuelles Stimmungsbild aus unserer Gemeinde. Mit ihren Anliegen haben die Personen ihr Interesse für die Gemeinde und das Zusam-

menleben manifestiert. Zusammengefasst lässt sich daraus lesen, dass sich alle eine lebenswerte Gemeinde wünschen und auch Bereitschaft zeigen, etwas dazu beizutragen. Dies widerspiegeln auch Sterne des Dankes an den Gemeinderat für die geleistete Arbeit und die guten Wünsche für das neue Team.

Der Gemeinderat hat die Anliegen der Bevölkerung offiziell entgegengenommen und zugesichert, diese in der Klausur für die Legislaturziele 2011-2014 miteinzubeziehen.

Wir bedanken uns bei allen, die bei dieser Aktion mitgemacht haben. Für Interessierte ist die komplette Sammlung der Wünsche und Anliegen auf der Homepage unter [www.gleis3.ch](http://www.gleis3.ch) nachzulesen.

# Unglaublich widersprüchlich – aber wahr!

Mit dem Slogan «Die Zukunft wählt grüne Energie» kandidierte ich im letzten Herbst wieder als Kantonsrätin. Ich plädierte für Investitionen in energieeffiziente Technologien und in erneuerbare Energien wie Sonne, Wind, Wasser und Biomasse. Nach dem AKW-Super-Gau in Japan fand endlich in der Bevölkerung ein unglaublicher Meinungsumschwung gegen Atomenergie statt – sogar bis zum Bundesrat.

## Fördergelder für Energiemassnahmen

2009 wurde im Kantonsrat ein Rahmenkredit von vier Millionen Franken zur Förderung von Massnahmen für geringeren Energiebedarf für die Dauer von vier Jahren gesprochen. Unser Antrag auf Erhöhung auf sechs Millionen fand damals leider keine Mehrheit. Bereits ein Jahr später stellte der Regierungsrat einen Antrag auf Erhöhung, um weiter sinnvolle Lösungen bei Umbauten fördern zu können. Auch dieser Kredit ist schon wieder ausgeschöpft. Und ein weiterer Antrag der Regierung liegt auf dem Tisch. Unglaublich, dass eine Förderung nur scheinbar erfolgreich ist!

## Sparpotential bei Strassenbeleuchtungen

Bei der Strassenbeleuchtung sehe ich beim Stromverbrauch bis zu einem Drittel Sparpotential, ohne dass die Sicherheit zu kurz kommt. Obwohl das Parlament die Motion Frischknecht/Hürlimann/Schriber, die Mindestmassnahmen abklären wollte, weder erheblich erklärt noch in ein Postulat umgewandelt hat, ist unser Anliegen auf gutem Weg. Die WWZ Energie AG wurde aktiv und die Gemeinden sind mit einer Verlängerung der Ausschaltung/Reduzierung der Lichtdauer einverstanden. Noch in diesem Jahr wird umgesetzt, was der Kanton Zürich schon länger macht. Mit dieser einfachen Massnahme können in einem Jahr unglaubliche 200'000kWh eingespart werden.

## Behindertengerechtes Bauen

Unglaubliches auch zum Thema behindertengerechtes Bauen im Kt.



Photovoltaik und Sonnenkollektoren werden in den nächsten Jahren einen unglaublich rasant wachsenden Wirtschaftszweig ausmachen.

Zug: Bei der ersten Lesung fand eine bürgerliche Mehrheit, gegen den Willen der Regierung und der linken Ratseite, dass es keine Erwähnung im Planungs- und Baugesetz brauche, Wohneinheiten hindernisfrei zu bauen. Nachdem die Raumplanungskommission in einem Antrag zur zweiten Lesung forderte, dass Gebäude ab 8 Wohneinheiten hindernisfrei zu bauen seien, wurde diese Regelung jetzt ins Gesetz aufgenommen. Sie nützt auch älteren Menschen oder Familien mit Kinderwagen.

## Bildungsrat

Im März 2010 hatte die SVP-Fraktion in einem Vorstoss die Abschaf-

fung des bewährten Bildungsrates verlangt, der für die strategische Ausrichtung zuständig ist. In der neuen Legislatur stellt die SVP nun den Bildungsdirektor selber und plötzlich ist die 19-köpfige Herren-Fraktion nicht mehr für deren Abschaffung. Unglaubliche Wendehälse!

Besuchen Sie uns doch mal an einer Kantonsratssitzung. Sie sind öffentlich. Erleben Sie selber, wie viel unglaublich Widersprüchliches manchmal im Parlament abgeht!

Hanni Schriber-Neiger  
Kantonsrätin Alternative Grüne Fraktion  
Mitglied der kantonalen Raumplanungskommission

# Grüne Energie nach Bern!



## Nationalrat, Hauptliste:

### Energiewende ist grosse Chance

Am 8. Juni 2011 hat der Nationalrat den Atomausstieg beschlossen. Dafür habe ich mich fast 40 Jahre lang engagiert. Allerdings ist noch offen, ob der Ständerat dem Nationalrat folgt. Es gibt auch keine verbindlichen Fristen. Deshalb sammeln wir Unterschriften für die Volksinitiative «Für den geordneten Ausstieg aus der Atomenergie». Sie verlangt, dass kein

AKW länger als 45 Jahre in Betrieb sein darf. Das heisst, dass die hochgefährlichen AKW Beznau 1 und Mühleberg sofort, Beznau 2 bis spätestens 2016, Leibstadt und Gösgen bis spätestens 2029 stillzulegen sind. Kaum ein Werkplatz kann von einer Energiewende derart stark profitieren wie der zugerische. Denken wir an Siemens Building Technologies, an die Elektrozähler der L&G, an all die Solar-Firmen oder an die Arbeitsplätze, welche durch die Gebäudesanierungen geschaffen werden! Unsere zweite Volksinitiative «Für eine nachhaltige und ressourceneffiziente Wirtschaft» hilft, diese Chance zu packen.

*Josef Lang, Nationalrat bisher*

### Traumland?

«Island, das ist eine Miniaturausgabe der Welt. Ob es um das schnelle Geld geht oder um Arbeitsplätze, für die Natur geopfert werden muss: Den Einsatz bringen alle, nur wenige machen Gewinne. Seit die Aluminiumkonzerne als Heilsbringer der Wirtschaft nach Island eingeladen wurden, tobt dort ein Kampf gegen den Ausverkauf des Paradieses.» Hier handelt es sich um ein Zitat von der Rückseite eines Buches mit dem Titel: «Traumland – Was bleibt, wenn alles verkauft ist?» Geschrieben wurde es von Andri Snær Magnason, einem isländischen Schriftsteller, im Jahre 2006 und ist jetzt in Deutsch erschienen. Die Parallelen zur Schweiz und insbesondere zum Kanton Zug sind offensichtlich. Nur der Kampf gegen den Ausverkauf tobt bei uns noch nicht wirklich. Darum hoffe ich, dass die Verzögerungstaktik des Bundesrates in Sachen Landschaftsinitiative bald ein Ende hat, damit endlich abgestimmt werden kann und noch etwas übrig bleibt vom «Traumland» für kommende Generationen!

*Susanne Giger*

### Grüne Wirtschafts-Kompetenz

Die Volksinitiative für Grüne Wirtschaft fordert den Umbau der heutigen Wegwerfwirtschaft zu einer umweltfreundlichen und gerechten Kreislaufwirtschaft. Das Ziel der Initiative ist, den ökologischen Fussabdruck der Schweiz auf eine Erde zu reduzieren. Ich bin überzeugt, dass sich wirtschaftliche Kompetenz nicht darin zeigt, einzig und allein möglichst grosse Gewinne zu erzielen und Millionen-Boni zu kassieren, sondern darin, Grundlagen zu schaffen, damit unsere Wirtschaft auch noch in 20 oder 50 Jahren floriert. Unsere Initiative zeigt einen möglichen Weg und bietet grösste Chancen, gerade auch für Zuger Cleantech-Unternehmen.

Zudem schafft der Umbau zu einer ökologischen Wirtschaft Arbeitsplätze und reduziert den Energiebedarf, so dass wir auf AKWs oder fossile Grosskraftwerke verzichten können. In diesem Sinne ergänzen sich die beiden aktuellen Initiativen ideal. Jetzt unterschreiben unter: [www.gruene-zug.ch](http://www.gruene-zug.ch)

*Andreas Hürlimann*

### Junge Alternative Liste:

#### Sozialstaat verteidigen

Die 42 Stunden-Woche wird inzwischen von gewissen Firmen nur noch als Empfehlung angesehen. In der Krise finden sie schnell Argumente, um die Rechte von Arbeitenden zu umgehen. In den Wahl- und Abstimmungskämpfen der letzten Jahre sieht man, wie immer mehr Menschen von unserer Gesellschaft ausgeschlossen werden. AHV/IV-BezügerInnen, Arbeitslose, Einwandernde und Muslime werden in ihren Rechten beschnitten. Dank emotionalen Plakaten und irreführenden Angaben kommen sie zum Erfolg. Und im Parlament greifen sie die Sozialwerke an und wehren sich gegen eine sinnvolle Umweltpolitik. Wir dürfen den Rechten dieses Feld nicht kampfflos überlassen. Wir

In den Ständerat  
Stefan Gisler



müssen selber aktiv werden und die Sozialwerke stützen und wo nötig auch reformieren. Es gibt viel Verbesserungspotential, doch wenn einfach nur die Zahlungen gekürzt werden, dann verlieren diese Institutionen ihren Sinn. Entwickeln wir neue Konzepte für unseren Sozialstaat und bieten der SVP/FDP die Stirn.  
*Matthias Kilchsperger*

#### Mehr Vertrauen in die Jungen

Leider hört man allzu oft, dass die heutige Jugend provokativ, frech und anstandslos ist. Klar, die heutige Jugend kennt nicht mehr die gleichen Anstandsformeln wie früher, dies ist aber auch gut so! Unser Volk hat sich so weit entwickelt, dass Junge fähig sind, sich eine eigene Meinung zu bilden und zu der auch stehen können, auch wenn diese auf die ältere Generation manchmal etwas provokativ wirken kann.

Leider respektiert man die Jungen viel zu wenig und schenkt ihren innovativen Vorschlägen und Meinungen keine grosse Beachtung. Nur wenige, wie z.B. der junge, grüne Nationalrat Bastien Girod, bekommen die Chance, ihre Meinung vor dem Parlament offen vertreten zu können und sich für die Anliegen der Jungen einzusetzen.

Es ist wichtig, dass man junge Menschen ernst nimmt, ihnen die Chance gibt, sich zu behaupten und sie nicht schon im Vorhinein abstempelt.

Um ein Zeichen für eine innovative, konstruktive und engagierte Jugend zu setzen, treten die Jungen Alternativen dieses Jahr an den Nationalratswahlen mit drei Kandidierenden an.  
*Levin Schmid*

#### Auch Platz für junge Familien

«Zug ist mehr als ein Finanzplatz – auch junge Familien sollen hier Platz haben.»

Der Kanton Zug würde eigentlich ein paradiesisches Umfeld bieten, um unsere Kinder grosszuziehen. Insbesondere die Seen, die Berge und einmalige Naturgebiete wie die Moränenlandschaft meines Heimatortes Menzingen liegen mir am Herzen. Doch der Kanton Zug ist auch ein «Steuerparadies», dessen hohe Wohnkosten sich viele junge Familien nicht mehr leisten können.

Die Kinder sind unsere Zukunft  
Es darf nicht sein, dass immer mehr Familien des Geldes wegen wegziehen müssen – unsere Kinder sind Zugs Zukunft! Darum setze ich mich für günstigen Wohnraum und eine gezielte Entlastung von Familien ein.  
*Jolanda Spiess-Hegglin*

#### Ständeratsliste:

7

#### Wenn der Bock gärtnern will

Der konservative englische Publizist Charles Moore musste erkennen, «die Reichen werden reicher, aber die Löhne sinken. Die Freiheit, die entsteht, ist allein die Freiheit der Reichen. Fast alle arbeiten heute härter, leben unsicherer, damit wenige im Reichtum schwimmen. Die Demokratie, die den Leuten dienen sollte, füllt die Taschen von Bankern, Zeitungsbaren und anderen Milliardären.» Diese Umverteilung von arm zu reich hatte in den USA in den 80ern mit Reagen durch die Politik der Steuerensenkungen und Staatsaushöhlung begonnen und wird heute durch Milliardärspolitiker in den USA (Tea Party) wie auch in der Schweiz (SVP) fortgesetzt. Heute ist klar, dass der totale Rückzug des Staates/der regellose Markt die Finanzkrise 2007, die Eurokrise sowie das aktuelle Börsenzittern schuf. Die Staaten griffen den gescheiterten Banken und Firmen mit Billionen unter die Arme und sind nun selbst überschuldet. Bürgerinnen und Bürger bekommen Sparpakete und schlechtere Schulen, Spitäler, Verkehrsmittel etc.

Umso absurder ist es, dass FDP und SVP zur Krisenbewältigung auf die global gescheiterte Ideologie der selbstfinanzierenden Steuerensenkungen sowie auf die Schlechterstellung der Arbeitnehmenden zurückgreift. Wir von den Alternativen – Die Grünen habe ein wirksames Gegenprinzip mit unserer Initiative für eine nachhaltige Wirtschaft ([www.gruenewirtschaft.ch](http://www.gruenewirtschaft.ch))  
*Stefan Gisler, Ständeratskandidat, Fraktionschef der Alternativen im Zuger Kantonsrat*

**JUNG**  
*Wild &*  
**ALTERNATIV**



# Aktuelles

## 8 25 Jahre Gleis 3 Alternative Risch



Am Dorfmärt gabs für alle Besuchenden einen Holderschämpis spendiert

### Vorstand Gleis 3 Alternative Risch

Hanni Schriber-Neiger, Präsidentin, Kantonsrätin  
Esther Gödl-Galliker, Vize  
Markus Thalman, PR  
Bruno Unternährer  
Dorothea Wattenhofer-Reichardt  
Marianne Schmid, Gemeinderätin

Barriere Nr. 1/2011  
25. Jahrgang  
Rotkreuz, September 2011

Auflage: 4300 Exemplare  
erscheint 1- bis 2-mal jährlich  
für alle Haushalte der  
Gemeinde Risch

Herausgeber: Vorstand Gleis 3  
Alternative Risch

Meinungen und Anregungen:  
Gleis 3 Alternative Risch  
6343 Rotkreuz, Tel. 041 790 33 21  
[www.gleis3.ch](http://www.gleis3.ch), [gleis3-risch@gmx.ch](mailto:gleis3-risch@gmx.ch)

**2x**  
**NEIN**  
zur Einzonung vom Gut Aabach, Risch und zur Ergänzung der Bauordnung.  
Gemeindliche Abstimmung  
27. November 2011

**NEIN**  
zur Änderung des Steuergesetzes:  
Um 130 Millionen jährlich wurden in Zug seit 2007 die Steuern gesenkt. Jetzt sollen weitere 54 Mio. Franken folgen. Profiteure sind primär Reiche und privilegierte Firmen. Diese Politik erhöht jedoch die Wohn- und Lebenskosten der Bevölkerung noch mehr. Dieser Kaufkraftverlust ist Gift für die Bevölkerung und die Schweizer Wirtschaft.  
Abstimmung 27. November 2011

**JA**  
zum kant. Gebührengesetz  
Für die Bevölkerung kommt es durch dieses Gesetz zu keinen Gebührenerhöhungen. Gemeinden können auch weiterhin Gratisleistungen anbieten.  
Abstimmung 27. November 2011



Spendenkonto:  
Raiffeisenbank Rotkreuz  
PC 60-5726-6, Konto Gleis 3

Herzlichen Dank, wenn Sie uns finanziell unterstützen und den Einzahlungsschein benützen!

